

Plinius d.Ä., *Naturalis historia*

Die *Naturalis Historia* (Naturkunde) des älteren Plinius, im ersten nachchristlichen Jahrhundert entstanden, ist die umfangreichste vollständig überlieferte Schrift der lateinischen Antike. In ihr trägt Plinius das kosmologische, geographische, anthropologische, zoologische, botanische und mineralogische Wissen seiner Zeit in 37 Büchern zusammen. Das Werk ist in der Vormoderne als Fundgrube antiken Wissens sowie historischer Wissens- und Entstehenszusammenhänge verwendet worden. Es gehört zu den meistgedruckten Werken des 16. Jahrhunderts, verschwindet danach allerdings allmählich aus der Wahrnehmung. Mich interessiert das Werk in seiner Ganzheit, besonders seine quasi ‚handwerkliche‘ Faktur: An welches Publikum wendet sich Plinius eigentlich, welches Leseverhalten erwartet er? Welche ästhetischen Vorstellungen bringt er in die naturkundliche Arbeit mit ein (immerhin liest sich seine Vorrede wie ein *Best of* der zeitgenössischen lateinischen Literatur)? Wie ist es zu verstehen, dass er die bildenden Künste als einen Aspekt der Natur darstellt, und welche langfristigen Folgen hatte diese Entscheidung? Plinius gehört zu den ersten europäischen Autoren, die Indices und Quellennachweise verwenden. Welche Folgen hatte diese Entscheidung für die weitere Geschichte der Indizierung und Systematisierung naturkundlichen Wissens? Diesen und weiteren Fragen gehe ich u.a. im Projekt „*ars et natura: Plinius’ kunstreflexive Mikronarrative im Kontext der Naturalis Historia*“ im Rahmen des SFB 1391 „Andere Ästhetik“ nach.

Zur Website des Projekts: <https://uni-tuebingen.de/de/160768>

Zuletzt erschienen: Erfinderdenken, typologische Konzepte, Traditionalismus und „invented traditions“ als Konzepte zur Bestimmung des Klassischen in der Vormoderne, in: Claudia Schindler/ Marc Föcking (Hrsg.), *Klassik und Klassizismen in römischer Kaiserzeit und italienischer Renaissance*, Stuttgart 2020, 23-41.